

Eine Ausstellung von Studierenden aus dem Master-Studiengang Public History
an der Freien Universität Berlin

„Durch ein Fenster gesehen ...“

**Blicke auf die Nachbarschaft und das SA-Gefängnis
– vom Jahr 1933 bis heute**

im Gedenk-Ort SA-Gefängnis Pape-Straße



Informationen in Leichter Sprache

Inhalt

Informationen zu dem Gedenk-Ort SA-Gefängnis Pape-Straße	2
Worum geht es?	3
Wie ist die Ausstellung aufgebaut?	3
1. Einleitung	6
1. Im Jahr 1933.....	8
Ums Haus 1933 – Gewalt in der Nachbarschaft	10
2. Aufarbeitung.....	14
3. Heute	20
Zusammenleben heute.....	20
4. Wichtige Begriffe zum Ausstellungs-Thema	22

Informationen zu dem Gedenk-Ort SA-Gefängnis Pape-Straße

Willkommen im Gedenk-Ort SA-Gefängnis Pape-Straße.

Hier war im Jahr 1933 ein Gefängnis.

Das Gefängnis gehörte zur SA.

SA ist die Abkürzung für: Sturm-Abteilung.

Das war eine Gruppe von Kämpfern

der National-Sozialisten um Adolf Hitler.

Im Jahr 1933 sind die National-Sozialisten

in Deutschland an die Macht gekommen.

Dann musste die SA nicht mehr kämpfen.

Und die SA konnte einfach Menschen gefangen nehmen,

zum Beispiel weil diese Menschen Gegner von den National-Sozialisten waren

oder weil die Menschen Juden waren.

Die SA hat diese Menschen gequält.

Und die SA hat auch viele von diesen Menschen umgebracht.

Heute kennt man die Namen von etwa 500 Gefangenen,

die hier im SA-Gefängnis Pape-Straße eingesperrt waren.

Aber es waren wahrscheinlich viel mehr Menschen.

Die Gefangenen waren in Keller-Räumen eingesperrt.

Diese Keller-Räume gibt es noch

und sie sehen heute fast genauso aus wie früher.

Worum geht es?

Die Sonder-Ausstellung heißt:

„Durch ein Fenster gesehen ...

Blicke auf die Nachbarschaft und das SA-Gefängnis – 1933 bis heute“.

In der Sonder-Ausstellung geht es um die Nachbarschaft vom SA-Gefängnis Pape-Straße.

Mit der Ausstellung fragen wir:

- Wie ist es, wenn man neben einem Gefängnis lebt?
- Wie ist es, wenn man neben einem Ort von Gewalt lebt?

In dieser Broschüre sind die Text-Tafeln in Leichter Sprache erklärt.

Das sind die großen Tafeln in jedem Bereich der Ausstellung.

Auf diesen Tafeln steht,

worum es in dem Bereich geht.

Die kleinen Tafeln sind **nicht** in Leichter Sprache erklärt.

Auf den kleinen Tafeln sind Fotos

oder Erinnerungen von Menschen.

Wie ist die Ausstellung aufgebaut?

Die Sonder-Ausstellung hat 3 Themen.

Die 3 Themen sind mit unterschiedlichen Farben markiert.

1. Im Haus

Hier wird gezeigt, was im SA-Gefängnis Pape-Straße früher passiert ist.

Und wie das Gebäude heute genutzt wird.

Die Farbe für den Bereich „Im Haus“ ist rosa.

2. Um das Haus

Hier geht es um das Gelände,

auf dem der Gedenk-Ort steht.

Die Farbe für den Bereich „Um das Haus“ ist grün.

3. Im Kiez

Hier geht es um die Geschichte der Nachbarschaft
rund um den Gedenk-Ort.

Die Farbe für den Bereich „Im Kiez“ ist gelb.

In der Sonder-Ausstellung geht es um 3 Zeit-Abschnitte.

1. Das Jahr 1933

Hier geht es darum,
was damals im Gefängnis passiert ist.
Und was die Nachbarn gesehen und gehört haben.

2. Aufarbeitung

Hier geht es um die 1980er-Jahre.
Das war vor etwa 40 Jahren.

In dieser Zeit haben Menschen die Zeit des National-Sozialismus neu erforscht.
Dabei wurde auch die Geschichte vom Gefängnis untersucht.
Das waren hauptsächlich Nachbarn.

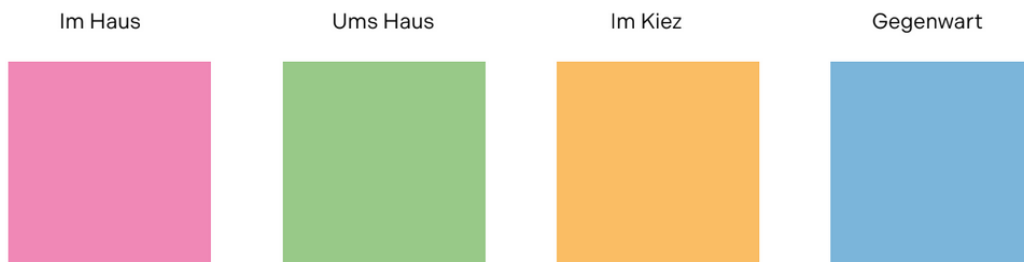
3. Heute

Hier geht es um die aktuelle Situation in der Nachbarschaft:

- Was denken Nachbarn heute über das Gefängnis?
- Wie ist es, wenn man heute in der Nachbarschaft lebt?

Der Bereich „Heute“ ist blau.
Auch die Einführungs-Tafel ist blau.

Farben



Wichtige Begriffe zum Ausstellungs-Thema

Wichtige Wörter sind im Text rot unterstrichen.

Wir erklären auf den **Seiten 22 bis 24**,
was diese Wörter bedeuten.

Ausstellungs-Texte

1. Einleitung

Nachbarschaft bedeutet Nähe.

Zum Beispiel: Menschen wohnen im selben Haus.

Oder sie leben in derselben Straße.

Eine Nachbarschaft kann sich verändern.

Im Jahr 1933 nutzt die SA das Gebäude als Gefängnis.

Schon seit dem Jahr 1918 wohnen dort Menschen in der Nähe.

Wir fragen uns heute: Was haben die Menschen damals gesehen?

Was haben die Menschen gehört?

Und was können Menschen heute aus den Ereignissen lernen?

Die Ausstellung zeigt:

Nachbarschaft verändert sich über die Zeit.

Die Besuchenden erfahren in der Ausstellung,

wie Leute aus der Nachbarschaft später erforscht haben:

Was hier im National-Sozialismus passiert ist.

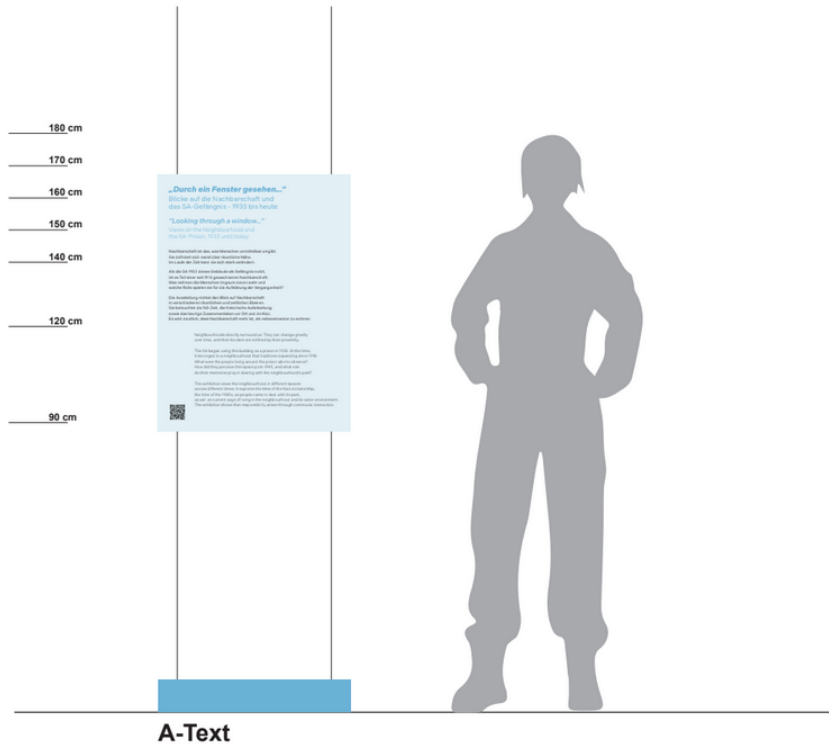
Unsere Ausstellung zeigt außerdem,

wie Menschen heute im Haus und im Stadt-Teil zusammenleben.

Die Ausstellung zeigt,

dass Nachbarschaft viele Bedeutungen haben kann.

M 1:10
A-Text



1. Im Jahr 1933

Im Haus 1933 - Alltag und Gewalt im gleichen Haus

Ab März 1933 nutzt die SA das Gebäude als Gefängnis.

Oben im Haus gibt es Räume für Verhöre.

Verhöre heißt:

Die SA stellt den Gefangenen Fragen.

Oft tut die SA dabei den Gefangenen weh.

Unten im Haus sperrt die SA damals Menschen ein.

Die SA quält diese Menschen.

Die SA tötet dort auch Menschen.

Täter und Gefangene sind im Haus sehr nahe beieinander.

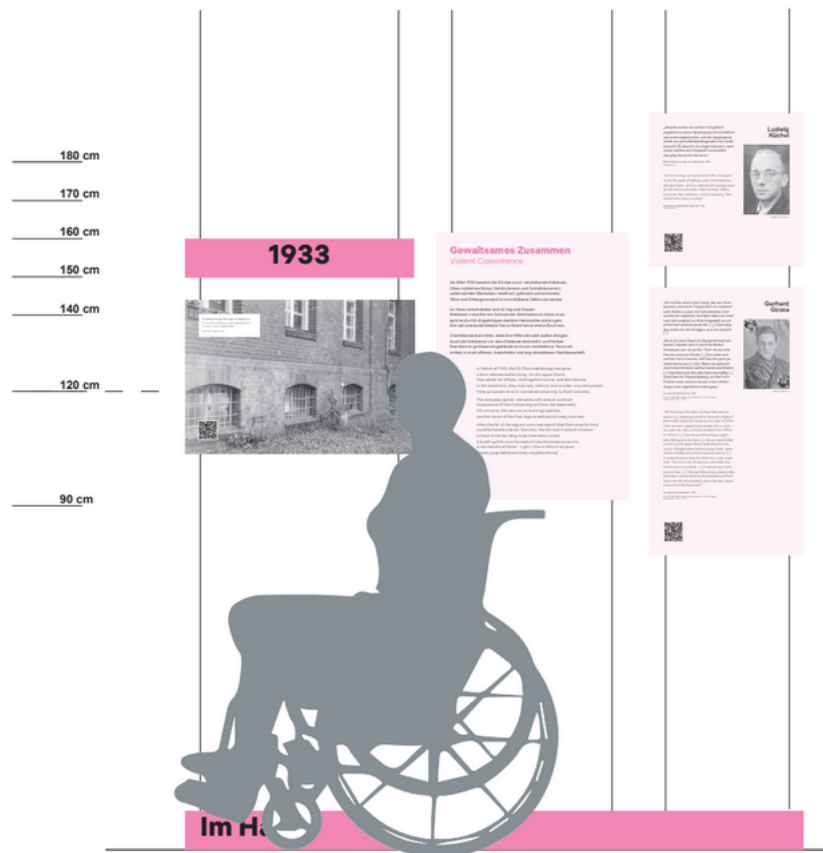
Alltag und Gewalt passiert am gleichen Ort.

Unten leiden Menschen.

Oben machen die SA-Mitglieder manchmal Musik und singen.

Das Haus wird ein Ort von Verfolgung.

Der Text gehört zu diesem Ausstellungs-Bereich:



Ums Haus 1933 – Gewalt in der Nachbarschaft

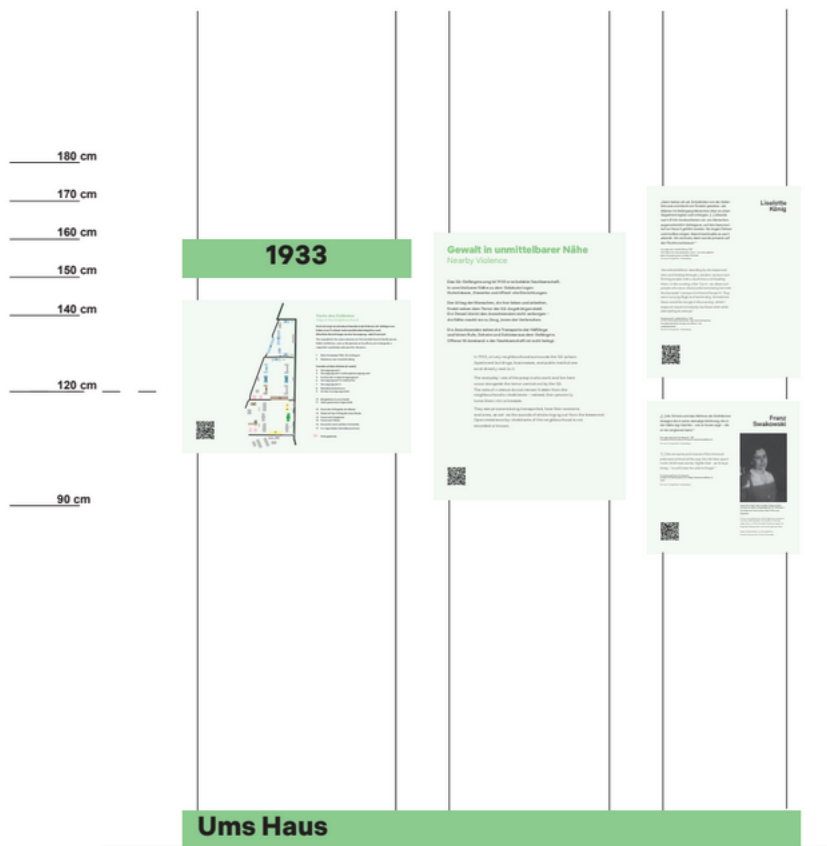
Im Jahr 1933 ist das SA-Gefängnis mitten in einem Wohn-Gebiet.
Dort gibt es auch Geschäfte und öffentliche Gebäude.
Menschen leben und arbeiten in der Nachbarschaft.
Ihr Alltag passiert direkt neben der Gewalt von der SA.

Die Nachbarn sehen die Gewalt.
Sie sehen Transporte mit Gefangenen.
Die Nachbarn hören Schreie aus dem Gefängnis.
Und manchmal hören sie auch Schüsse.
Bis heute weiß man **nicht**,
ob Nachbarn gegen die SA protestiert haben.
Oder ob die Nachbarn ganz normal weitergelebt haben.

Die National-Sozialisten zeigen die Gewalt
und den Terror mit Absicht.
Die Menschen in der Nachbarschaft sollen die Gewalt sehen
und hören können.

So machen die National-Sozialisten den Menschen Angst.
Damit wollen die National-Sozialisten ihre Macht sichern.

Der Text gehört zu diesem Ausstellungs-Bereich:



Im Kiez 1933 - Die SA greift ein Viertel an

Am Anfang vom Jahr 1933 ist die politische Lage sehr gefährlich.
Viele Stadt-Teile in Berlin sind unsicher.
Es gibt dort Gewalt und Angst.

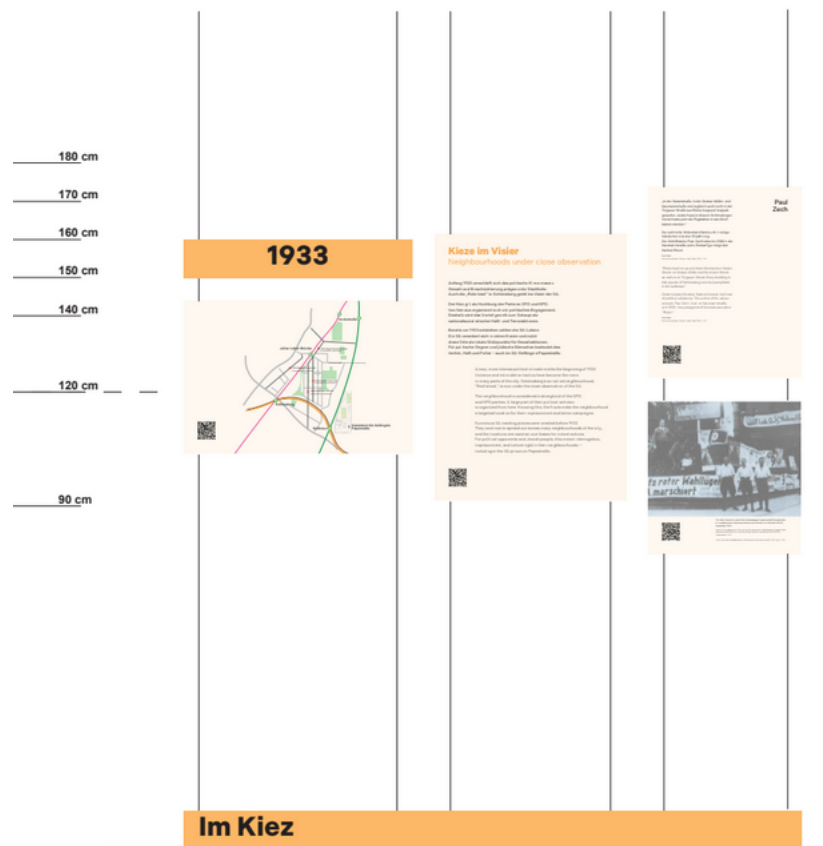
Auch im Viertel „Rote Insel“ in Schöneberg gibt es Gewalt und Angst.
Viele Menschen in diesem Viertel sind in der SPD oder KPD.
Das sind politische Parteien.
Diese Parteien wollen eine andere Politik als die National-Sozialisten.
Darum greift die SA dieses Viertel an.

Dafür benutzt die SA eigene SA-Lokale.
Das sind Kneipen oder andere Treff-Punkte.
Hier treffen sich SA-Mitglieder,
bevor sie zum Beispiel ihre Gegner angreifen.
Die vielen SA-Lokale zeigen:
Die SA hat damals Stützpunkte überall in Berlin.

Nachdem die National-Sozialisten an die Macht kommen,
kann die SA an diesen Orten auch Menschen einsperren.
Die SA verhört und quält diese Menschen.
Ab März 1933 gehört der SA auch das Gebäude in der Pape-Straße.
Sofort macht die SA das Gebäude zum Gefängnis.
Hier kann die SA Menschen aus der Nachbarschaft einsperren.

Das SA-Gefängnis in der Pape-Straße ist nur ein Ort von vielen,
an denen die SA Gewalt ausgeübt hat.

Der Text gehört zu diesem Ausstellungs-Bereich:



2. Aufarbeitung

Aufarbeitung: rund ums Haus

Im Jahr 1980 bieten Studierende „anti-faschistische Stadt-Rundfahrten“ an.
Das sind Ausflüge für Menschen,
die sich für die Geschichte des National-Sozialismus in Berlin interessieren.
Die Studierenden zeigen in der Stadt verschiedene Orte,
die in der Zeit des National-Sozialismus wichtig waren.

Die Studierenden kommen damals auch in die Pape-Straße.
Die Studierenden erzählen den Teilnehmenden der Rundfahrt,
dass hier ein Gefängnis war.
Die Studierenden wissen aber **nicht** genau,
in welchem Gebäude das Gefängnis war.

Die Bevölkerung hat das Gefängnis in der Pape-Straße
zu dieser Zeit schon vergessen.
Darum sagen Politiker kurze Zeit später:
An das Haus muss eine Gedenk-Tafel,
damit sich die Menschen wieder an das Gefängnis erinnern.

Ingrid Werlin-Hallen soll damals herausfinden,
in welchem Haus das Gefängnis war.
Denn die Gedenk-Tafel soll an das richtige Haus kommen.
Ingrid Werlin-Hallen arbeitet damals für eine Zeitung.

Eine Nachbarin sagt:
Das Gefängnis war im Haus Nummer 54a.
Ein anderer Nachbar sagt damals:
Das Gefängnis war im Haus Nummer 62.

Der Nachbar ist Universitäts-Professor.
Darum glauben die meisten Menschen,
dass der Nachbar Recht hat.
Die Gedenk-Tafel wird deshalb
am Haus Nummer 62 angebracht.
Aber der Universitäts-Professor hat sich falsch erinnert.
Darum hängt die Gedenk-Tafel zuerst am falschen Haus.

Der Text gehört zu diesem Ausstellungs-Bereich:

Ingrid Wurle-Haller & Lieselotte König Der Text beschreibt die Arbeit der beiden Künstlerinnen, die in der Ausstellung zu sehen sind. Es geht um die Verarbeitung von persönlichen Erfahrungen und die Darstellung von Frauen in der Kunst.	Spurensuche auf dem Gelände Searching for Clues on the Barrack-Grounds Der Text beschreibt die Arbeit der beiden Künstlerinnen, die in der Ausstellung zu sehen sind. Es geht um die Verarbeitung von persönlichen Erfahrungen und die Darstellung von Frauen in der Kunst.	Aufarbeitung 
Ums Haus		

Aufarbeitung: im Haus

Am Haus Werner-Voß-Damm 62 gibt es eine Gedenk-Tafel.

Auf diesem Schild steht,

dass hier früher ein Gefängnis war.

Leute aus der Nachbarschaft sehen die Gedenk-Tafel.

Sie wollen wissen: Was genau in ist dem Gefängnis passiert?

Deswegen gründen einige Nachbarn im Jahr 1991 eine Geschichts-Werkstatt:
die „Geschichts-Werkstatt Pape-Straße“.

Zusammen suchen die Nachbarn nach Hinweisen in Archiven.

Und die Nachbarn sprechen mit Zeit-Zeugen.

Ein Wurst-Verkäufer erzählt zum Beispiel:

Hier habe ich damals an SA-Mitglieder Wurst verkauft.

Das war im Haus Nummer 54a.

Jetzt wissen die Nachbarn:

Das Gefängnis war im Haus Nummer 54a.

Das Gefängnis war **nicht** in dem Haus mit der Gedenk-Tafel.

Die Nachbarn schauen dann im Keller vom Haus Nummer 54a
und finden dort Spuren von früher.

Zum Beispiel die Buchstaben FePo an der Wand.

Das steht für Feld-Polizei.

Die Nachbarn sammeln damals alle Spuren von früher.

Und die Nachbarn sammeln die Geschichten von Zeit-Zeugen.

Darum wissen wir heute viel über das Gefängnis.

Der Text gehört zu diesem Ausstellungs-Bereich:

Kurt Schäfer Rolf Schulz Sylvia Wahlert	Terror im eigenen Haus Terror in your home Das Ende des Zweiten Weltkriegs war ein Zeitpunkt, an dem die Welt in eine Zeit der Unsicherheit und des Terrors überging. In diesem Kontext wurde das Thema des Terrors im eigenen Haus aufgegriffen. Die Ausstellung zeigt, wie die Menschen in dieser Zeit mit dem Terror umgingen und wie sie sich vor ihm schützten. Die Ausstellung ist eine Dokumentation der Geschichte des Terrors im eigenen Haus.	Aufarbeitung 
Die Tageszeitung	es viel Text	
Im Haus		

Aufarbeitung: Im Kiez

Im Jahr 1981 gründen junge Menschen die „Berliner Geschichts-Werkstatt“.

Das ist eine andere Geschichts-Werkstatt

als die „Geschichts-Werkstatt Pape-Straße“.

Dabei geht es **nicht** hauptsächlich um das Gefängnis in der Pape-Straße.

Die Mitglieder der „Berliner Geschichts-Werkstatt“ wollen zum Beispiel wissen:

- Wie war das Leben früher in den Stadt-Vierteln?
- Wie war damals der Alltag von Menschen?

Die Mitglieder der Geschichts-Werkstatt schauen sich alte Akten vom Gericht oder Adress-Bücher an.

Damit wollen sie mehr über die Geschichte der Nachbarschaft herausfinden.

Und sie sprechen mit Zeit-Zeugen.

Die Mitglieder der Geschichts-Werkstatt wollen auch wissen:

- Wie war das Leben im National-Sozialismus?
- Wie haben sich Menschen gegen die National-Sozialisten gewehrt?

Die Mitglieder der Geschichts-Werkstatt schreiben auf, was sie damals bei ihrer Arbeit herausfinden.

Sie bringen zum Beispiel

ein Heft über die „Rote Insel“ heraus.

So wird ein Wohn-Viertel hier in Schöneberg genannt.

Es ist sehr nah am Gedenk-Ort Pape-Straße

beim Bahn-Hof Süd-Kreuz.

Im Viertel „Rote Insel“ haben viele Gegner der National-Sozialisten gelebt.

Viele wurden von der SA gefoltert und eingesperrt.

Das haben die Mitglieder der „Berliner Geschichts-Werkstatt“ bei ihrer Arbeit herausgefunden.

Der Text gehört zu diesem Ausstellungs-Bereich:

Alfred Döblin Alfred Döblin (1891-1946) war ein deutscher Schriftsteller, Journalist und Übersetzer. Er ist bekannt für seinen Roman „Berlin Alexanderplatz“ (1929), der das Leben in der Weimarer Republik zeigt. Döblin war auch ein engagierter Sozialist und arbeitete für die Arbeiterbewegung.	Die Berliner Geschichtswerkstatt The Berlin History Workshop Die Berliner Geschichtswerkstatt (BGW) wurde 1988 gegründet und ist eine der größten und aktivsten historischen Arbeitsgemeinschaften in Berlin. Sie fördert die Zusammenarbeit zwischen Historikern, Pädagogen und interessierten Bürgern. Die BGW organisiert Workshops, Vorträge und Publikationen, die sich mit der Geschichte Berlins befassen.	Aufarbeitung Die Rote Insel Die Rote Insel war ein bekannter Treffpunkt für die Berliner Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik. Hier fanden viele politische Versammlungen und Demonstrationen statt. Die Insel symbolisiert die soziale und politische Bewegung der Arbeiterklasse in Berlin.
		

Im Kiez

3. Heute

Zusammenleben heute

Nachbarschaften verändern sich mit der Zeit.

Zum Beispiel,

weil Gebäude anders genutzt werden.

Oder weil die Mieten steigen und manche Menschen umziehen müssen.

Auch die Nachbarschaft hier hat sich verändert.

Das Gefängnis gibt es nicht mehr.

Jetzt wohnen Menschen hier in den Gebäuden.

Oder sie arbeiten hier.

In den Audio-Stationen erzählen Nachbarn:

Wie ist das Leben hier in der Nachbarschaft?

Menschen können ihre Nachbarschaft auch selbst gestalten.

Dafür gibt es ein Beispiel hier in der Nähe:

Den Lebens-Ort „Vielfalt“.

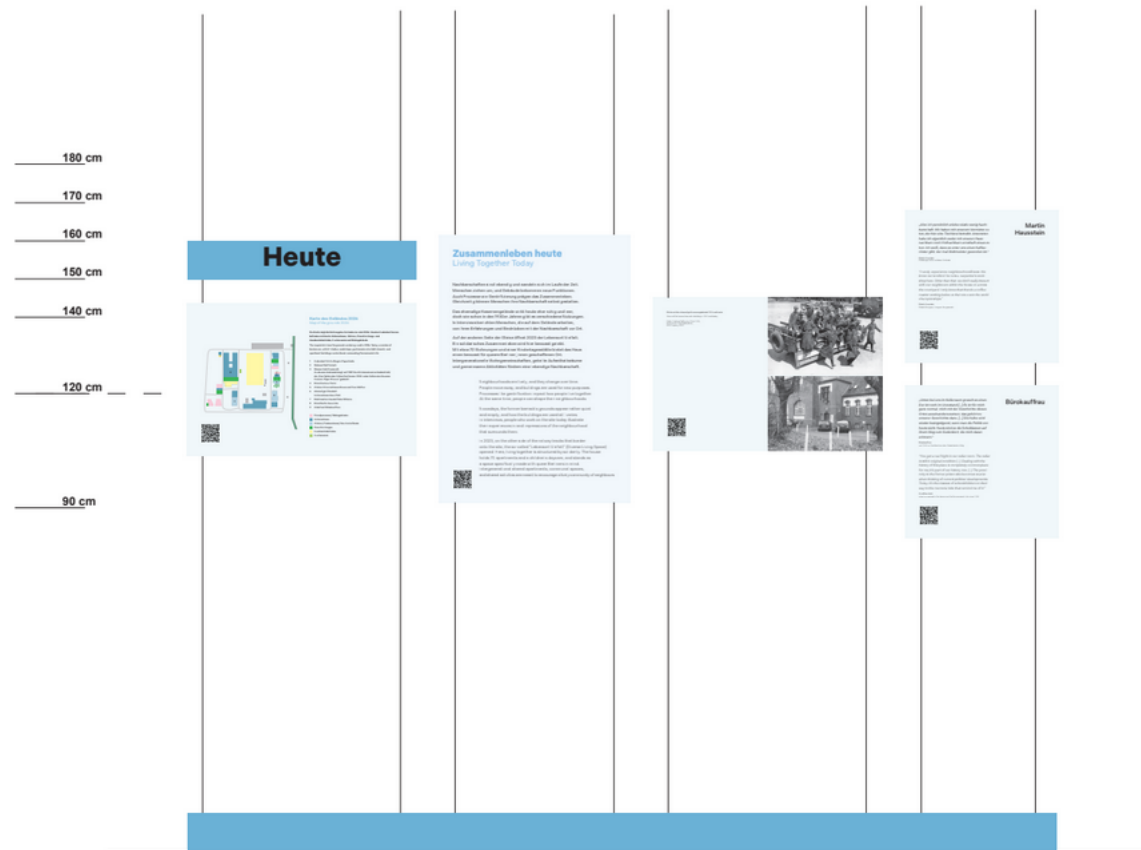
Im Lebens-Ort „Vielfalt“ wohnen queere Menschen gemeinsam.

Im Lebens-Ort „Vielfalt“ gibt es viele Wohnungen und eine Kita.

Hier können die queeren Menschen gemeinsam Dinge unternehmen.

So schaffen die queeren Menschen selbst eine Nachbarschaft,
in der sie gut leben können.

Der Text gehört zu diesem Ausstellungs-Bereich:



4. Wichtige Begriffe zum Ausstellungs-Thema

Aufarbeitung

Die National-Sozialisten haben viele Verbrechen begangen.

Über diese Verbrechen durften Menschen zu dieser Zeit **nicht** sprechen.

Später wollten Menschen herausfinden:

Welche Verbrechen sind damals passiert?

Deswegen haben sie geforscht und Fragen gestellt.

Diese Beschäftigung mit der Geschichte nennt man Aufarbeitung.

Geschichts-Werkstatt

Eine Geschichts-Werkstatt ist eine Arbeits-Gruppe.

Dort arbeiten Menschen zusammen

und sie erforschen die Geschichte von ihrem Ort.

In einer Geschichts-Werkstatt kann man:

- Geschichten aus der Vergangenheit sammeln
- über Geschichte sprechen und lernen,
was früher passiert ist.

Das Ziel von einer Geschichts-Werkstatt ist:

Die Vergangenheit verstehen und erzählen.

In unserer Ausstellung kommen zwei Geschichts-Werkstätten vor:

Die „Berliner Geschichts-Werkstatt“

und die „Geschichts-Werkstatt Pape-Straße“.

National-Sozialismus

Das war die Zeit vom Jahr 1933 bis zum Jahr 1945.

In dieser Zeit waren die National-Sozialisten an der Macht.

National-Sozialisten

Diese Menschen waren Mitglieder von der Partei
National-Sozialistische-Deutsche-Arbeiter-Partei (NSDAP).

Die National-Sozialisten sind im Jahr 1933
in Deutschland an die Macht gekommen.
Der Anführer von den National-Sozialisten war Adolf Hitler.

Die National-Sozialisten haben viele Menschen schlecht behandelt und getötet,
weil diese Menschen anders waren oder anders dachten.
Das betraf zum Beispiel Juden
und Menschen mit einer anderen politischen Meinung.

Die National-Sozialisten haben auch den 2.Welt-Krieg angefangen.
Damit haben die National-Sozialisten in Europa sehr vielen Menschen Leid
und Tod gebracht.

Im Jahr 1945 haben andere Länder den Krieg gewonnen.
Die National-Sozialisten waren besiegt.

Queer

Queer ist ein englisches Wort.
Das spricht man so:
Kwier.

Queer bedeutet:
Ein Mensch lebt und liebt anders als andere Menschen.
Queere Menschen sind zum Beispiel:

- Frauen, die Frauen lieben
- Männer, die Männer lieben
- Trans*-Menschen

Trans* bedeutet:
Ein Mensch lebt mit einem anderen Geschlecht,
als bei der Geburt festgestellt wurde.
Zum Beispiel steht in der Geburts-Urkunde: „weiblich“.
Aber der Mensch ist eigentlich ein Junge.

Trans* Menschen merken das später
und leben dann im richtigen Geschlecht.

Zeit-Zeugen

Das sind Menschen,
die den National-Sozialismus miterlebt haben.
Diese Menschen sind heute schon alt.

Die Zeit-Zeugen erzählen,
was sie im National-Sozialismus erlebt haben.
Junge Menschen können so verstehen,
wie es im National-Sozialismus war.

An diesem Text haben mitgearbeitet:

Gouvernor Kelley, Public History M.A.
Ari Pagel, Public History M.A.
Andreas Wessel, capito Berlin
Prüfgruppe capito Berlin